Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 220 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 18. September | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Was ist Wahrheit?

Die alten Römer verehrten als einen besonders wichtigen Gott den Janus. Dieser Herr trug die Eigentümlichkeit an sich, zwei Gesichter zu haben, eins vorn, eins hinten. So konnte er also vor- und rückwärts schauen, was sehr ersprießlich war für die ihm übertragenen Obliegenheiten eines obersten Türhüters, der die Eingänge vor bösem Gesindel und Diebespack bewahren sollte. Zu Ehren des Janus baute man im vorchristlichen Rom allerlei Bogen oder Tore, die mit seinem Bilde geschmückt waren. Das wichtigste Bauwerk dieser Art wurde allemal luftdicht verschlossen, wenn allgemeiner Reichsfriede eintrat, aber geöffnet, falls die Legionen zum Waffentanz ausrückten. Es sollte wohl dadurch angedeutet werden, daß den Kriegern draußen an den Grenzen das Tor der Heimat niemals ein Hindernis sein solle, gleichgültig, ob sie siegreich oder geschlagen heimwärts strebten.

Gott Janus ist längst in Vergessenheit geraten, seine Ehrenbogen sind nur noch Trümmerhaufen, und die internationale Kriegs- und Friedenspolitik kümmert sich den Kuckuck um seine Meinung. Und das ist recht gut, denn in den letzten Wochen wären sicherlich alle Tage die Türschließer des Krieg und Frieden andeutenden Janusbogens nach moderner Art in den Streik getreten. Wegen Überbürdung! Nicht nur im Zeitraum von heute bis morgen, nein, fast allstündlich widersprechen sich die feierlichen Meldungen vom Stande der kriegerischen Verwicklungen auf dem italienisch-türkischen Streitgebiet. Bald hängt der milde Frieden seine blendend weiß gewaschenen Fahnen aus, bald tutet gellend die Angriffstrompete.

Die „Kölnische Zeitung" wußte soeben erst zu melden, die türkischen Friedensunterhändler hätten nunmehr die Schweiz verlassen, da die Friedensvorbesprechungen mit den italienischen Abgesandten ein befriedigendes Ergebnis erzielten. Sofort, ehe noch die verheißungsvolle Botschaft infolge Eintrocknens der Druckerschwärze ungefährlich für die Finger des Lesers geworden war, sprudelt eine „authentische Quelle" in Konstantinopel Zorn und Entrüstung. „Nichts von Verträgen, nichts von Übergabe", Tripolitanien wird niemals an Italien fallen. Die ottomanischen Delegierten hätten diese stolze Ansage den italienischen Friedensunterhändlern ins Gesicht geschleudert und grollenden Herzens Lausanne verlassen. Der Krieg werde weitergeführt bis ans bittere Ende. Was ist Wahrheit?

Die offiziöse Stimme der deutschen Reichsregierung, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", betonte in ihrer Wochenschau am Sonntag die einmütige Entschlossenheit der Großmächte zur Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan. Denn fast mehr wie die Italiener mit den zahlreichen gewonnenen Schlachten im Wüstensande ängstigen die tapfern Balkanvölker die gute Mutter Europa mit ihrem Fehdegeschrei. Montenegriner, Bulgaren, Mazedonier und andere würdige Genossenschaften, die sonst nur um die Zeit der Frühlingswinde Krakehl machen, blieben sommersüber bis in den jetzigen naßkalten Herbst hinein in dauernder Aufregung. Der Türke, den die einzelnen allesamt fürchten, ist in heftiger Bedrängnis. Seine innerpolitischen Verhältnisse bilden einen wüsten Kuddelmuddel, auf dem Meere und in Tripolitanien lauert der Italiener. Die Gelegenheit darf man nicht vorbeigehen lassen. Heroisches Hochgefühl schwellt die Brust der jüngsten „Nationen" des Balkans. Bulgarien tut so und tut so und möchte gern ein Tänzlein wagen, den Padischah beim Bart nehmen — möglicherweise fällt etwas ab. Nikita aber, der früher ein Fürst war der „Schwarzen Berge" und plötzlich ein König geworden ist im Lande Montenegro, schlägt mit Gewalt an den Heerschild. Er findet seine Grenzen bedroht, sein Volk erregt, er sieht fortwährend Übergriffe der Söhne des Propheten, die seine friedlichen und sanften Untertanen belästigen. „Ich sehe sehr schwarz in die nächste Zukunft", sagte er in einer Unterredung. Der Ausbruch des Krieges soll bei dieser Stimmung nur eine Frage von Tagen sein, telegraphiert man aus Cetinje.

Was ist Wahrheit? Die interessanten Völkerschaften des Balkans, die so vortrefflich den Mund aufzutun wissen und wie ungebärdige Insekten seit der Väter Zeiten die europäischen Großmächte peinigen, hätten ohne Zweifel alle Lust, den ratlosen Türken noch etwas ratloser zu machen. Wenn nur die verständnislosen Mächte nicht wären, die so wenig Verständnis für „nationale" Entrüstungen drunten in den „Schwarzen Bergen" und verwandten Gegenden haben! Wenigstens kann man fürchterliche Schwüre in die Welt senden von Mord und Brand und Totschlag. Die werden wir wohl noch einige Zeit aushalten müssen, ehe wir wissen, was Wahrheit ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der Deutsche Handelstag hat jetzt seine **Eingabe an den Reichstag** vom 30. Oktober 1911 zur Lebensmittelteuerung mit der Begründung wiederholt, daß zwar der Reichstag in seiner Sitzung vom 5. Dezember beschlossen habe, in eine Erörterung der Petition nicht einzutreten, weil sie durch die Verhandlungen des Reichstags über die Teuerungsinterpellation für erledigt zu erachten sei, daß aber nach wie vor eine Lebensmittelteuerung besteht. Der Handelstag bittet, daß wirksame Maßregeln getroffen werden.

✚ Das preußische Kriegsministerium hat eine Anordnung erlassen, die sich mit den **Lehramtskandidaten als Reserveoffiziere** befaßt. Es wird darin verfügt, daß in Zukunft Kandidaten des höheren Lehramtes bereits nach ihrer amtlichen Vereidigung zur Offizierwahl gestellt werden können. Bisher konnte das erst nach erfolgreicher Ablegung des Probejahres geschehen.

Frankreich.

✖ In einer halbamtlichen Note wird eine Erklärung für die neueste Flottenpolitik, die **Konzentrierung aller Seestreitkräfte** im Mittelmeer, gegeben. Danach bezwecke diese Maßnahme durchaus nicht, England allein den Schutz der französischen Nord- und Westküste zu überlassen oder Frankreich die ausschließliche Rolle der Wacht im Mittelmeer zuzuweisen. Schon vor Jahren sei der Beschluß gefaßt worden, die Gesamtheit der Geschwader unter einem einzigen Befehlshaber zu vereinigen, der in Kriegszeiten den Oberbefehl führen solle. Frankreich werde demgemäß eine einzige Hochseeflotte haben wie England, Deutschland und Italien. Aber daraus folge nicht, daß diese Flotte im Mittelmeer bleiben solle. Sie werde sich in dem einen oder anderen Meere für ihre verschiedenen Aufgaben vorbereiten können. Wenn man den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Konzentrierung gewählt habe, so sei dies geschehen, weil gerade jetzt die äußeren Beziehungen Frankreichs derartig seien, daß keine Nation an ihr Anstoß nehmen könne.

Mexiko.

✖ Man befürchtet hier ernstlich, daß anläßlich des bevorstehenden Unabhängigkeitstages eine **Gegenrevolution** der nördlichen mexikanischen Bundesarmee in Juarez ausbrechen werde. Man bringt das in Zusammenhang mit der fortgesetzten Untätigkeit der Bundesgenerale. In der Hauptstadt durchzogen Hunderte die Straßen, indem sie Madero auspfiffen, während sie auf den früheren Präsidenten Diaz Hochrufe ausbrachten. Die Demonstranten waren vorher auf Befehl Maderos aus der Deputiertenkammer vertrieben worden, wo sie großen Lärm erregt hatten, weil die Inhaber bestrittener Mandate ihren Sitz in der Kammer einnahmen. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Mexiko Wilson hat an das Staatsdepartement eine Depesche gerichtet, daß die Amerikaner in Mexiko mit Rücksicht auf den Unabhängigkeitstag äußerst besorgt seien. Er sei der Meinung, daß es ganz gut zu einer Erhebung kommen könne, in deren Verlaufe die Fremden getötet werden würden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Sept. Der **Kaiser** hat an den Herzog von Sachsen-Altenburg ein **Handschreiben** gerichtet, in dem er seiner Befriedigung über die Haltung der Altenburger Truppen im Kaisermanöver Ausdruck gibt.

Berlin, 16. Sept. Der Abgeordnete Obermeister Rahardt hat seine Ämter im Hansabund und in der Mittelstandsvereinigung niedergelegt, um sich seine volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit im Interesse des Handwerks zu wahren.

Altenburg, 16. Sept. Der sachsen-altenburgische vorsitzende Minister v. Borries gedenkt in nächster Zeit zurückzutreten. Sein Nachfolger wird der bisherige deutsche Gesandte in Abessynien Dr. Scheller-Steinwartz.

Dortmund, 16. Sept. In Sachen **Traub** beschloß das Presbyterium der Dortmunder Reinholdigemeinde eine Beschwerde an das Staatsministerium zu richten.

Schleusingen, 16. Sept. Bei der heutigen **Ersatzwahl** zum preußischen Landtag für den verstorbenen Landtagspräsidenten Freiherrn v. Erffa (k.) erhielten Landrat Wagner-Schleusingen (k.) 135 und Kaufmann Doerr-Suhl (natl.) 68 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Rybnik, 16. Sept. Nachdem **Amtsrichter Knittel** kürzlich einen Erholungsurlaub angetreten, wurde auch sein Gegner Hauptmann Kammler 45 Tage beurlaubt.

Paris, 16. Sept. Die Abteilung des Obersten Savy, die einen Lebensmitteltransport begleitete, hat einen Angriff von etwa 100 Reitern und Nichtberittenen während des Durchzuges durch Bu Krischa zurückgeworfen.

Marseille, 16. Sept. **Mulay Hafid** ist heute an Bord der „Mongolia" nach Gibraltar abgereist. Vor seiner Abreise sprach er den Vertretern der Behörden seinen Dank und seine Befriedigung darüber aus, daß er Frankreich habe kennen lernen dürfen.

Konstantinopel, 16. Sept. Die Regierung beschloß, den Truppen die Teilnahme an den Wahlen zu untersagen. Dieses Verbot wird von den Jungtürken stark bekämpft.

Belgrad, 16. Sept. Die Regierung hat den Mächten eine Denkschrift über die in der Türkei an Serben verübten Greuel während des vorigen Jahres überreicht. Darin wird betont, Serbien könne nicht länger ruhig der

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

17 (Nachdruck verboten)

Und nun, nach einer verhältnismäßig langen Zeit erinnerte sie sich seiner wieder.

Ihm war die Ostender Begegnung fast aus dem Sinn gekommen, und ihr mochte es ebenso ergangen sein. Vielleicht war die Baronin durch Hans Ohnesorge wieder an ihn erinnert worden.

Graetz hatte sehr sorgfältig Toilette gemacht, aber zerstreut war er doch, seine Gedanken weilten bei Therese, sie war noch immer die einzig Geliebte seines Herzens.

Als er die Straße betrat, suchte er sich zu sammeln, er durfte die Baronin doch nicht durch Geistesabwesenheit verletzen.

Die Baronin bewohnte eine große, schöne Villa, welche mitten in einem großen Garten lag. Sie hatte nicht abvermietet. Die Dienstboten und ein großer Schäferhund waren ihre Beschützer.

Ein freundliches Dienstmädchen öffnete Martin, sie führte ihn, nachdem er Hut und Mantel abgelegt, direkt zur Baronin, die ihn in einem entzückend ausgestatteten Salon empfing.

Sie trug ein weißes Hauskleid mit langfließender Schleppe, durch das blonde Haar hatte sie einige Schnüre kostbarer Perlen gewunden.

Sie kam ihm mit zwangloser Freundlichkeit entgegen und reichte ihm wie einem guten Bekannten die Hand.

„Herzlich willkommen," sagte sie schlicht und natürlich, „das gilt nicht nur von dem heutigen Abend, „kommen Sie, so oft Sie wollen, mir wird es immer angenehm sein. Hoffentlich gefällt es Ihnen bei mir, es sollte mich aufrichtig freuen."

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau," erwiderte Graetz, „so viel Güte muß ich mir erst verdienen. Aber wenn ich von vornherein weiß, daß ich nicht lästig falle, so werde ich mich sicher nicht nötigen lassen."

Sein gerader, fester Blick ruhte bewundernd auf ihrer schlanken und doch frauenhaft lieblichen Gestalt.

Die Atmosphäre des Reichtums, die er so sehr liebte, umschmeichelte hier seine Sinne. Die weichen, den Schritt dämpfenden Teppiche, die blendende Lichtfülle, das schimmernde Silber auf dem Teetisch, die Kunstwerke, welche die Wände und Ecken schmückten, bezauberten ihn, zogen ihn gewissermaßen in ein Märchenland hinüber und ließen ihn die kühle Wirklichkeit vergessen.

Es war gut, daß eine derbe, wohlbekannte Stimme ihn aus dieser Verzückung weckte.

„Kennst du deine alten Freunde nicht mehr oder willst du mich nicht sehen, Martin? .... Siehst elend aus, mein Junge, Ostende scheint dir nicht besonders gut getan zu haben."

Hans Ohnesorge stand vor ihm. Er hatte in der Nähe des Kamins in einem Sessel gelehnt, Graetz hatte ihn nicht bemerkt, schüttelte ihm nun aber freundschaftlich die Hand.

„Jeder bekommt es nicht fertig, strahlend glücklich auszusehen, auch wenn es ihm nicht besonders gut ergeht," meinte die Hausfrau mit einem versteckten Lächeln.

„Ja, du lieber Himmel," polterte Hans, „wenn irgendein Geldprotz mich nicht zur Genüge anerkennt, oder eine Arbeit nicht sogleich nach Wunsch gelingen will, so werde ich mir darum das Haar noch nicht raufen. Kommt Zeit, kommt Rat! Vorläufig bin ich glücklich in meiner Liebe, und keinem soll es gelingen, mich aus meinem Paradiese zu vertreiben!"

„Das beabsichtigt ja auch niemand," bemerkte die Baronin ruhig, „ich erlaubte mir nur, Ihnen den Rat zu geben, Ihre Hochzeit noch auf ein Jahr hinauszuschieben," sie lud durch eine Handbewegung zum Platznehmen ein und füllte die Tassen.

Ein Diener reichte die Platten herum.

„Ich hatte soeben eine Auseinandersetzung mit unserem jungen Meister," wandte sie sich an Graetz, „er befindet sich zurzeit in einer Krisis, seine wirtschaftliche Lage ist sehr ungünstig, und doch denkt er ans Heiraten. Wovon sollen denn die Leutchen leben? Sie haben alle beide nichts. Anni ist sehr tüchtig, aber wo nichts zum Wirtschaften ist, da kann sich die resoluteste Frau nicht bewähren. Reden Sie ihm ab vom Heiraten, Herr Graetz, ein unordentlicher Anfang kann nie zu einem guten Ende führen, die jungen Leute rennen mit verbundenen Augen in ihr Unglück hinein. Die Freundespflicht aber fordert, daß wir ihnen die Binde abreißen, solange es noch Zeit ist."

„Das war mir aus der Seele gesprochen," Martins Stimme bebte, sein Auge ruhte voll inniger Dankbarkeit auf den feinen, abgeklärten Zügen der Baronin, „wer ein Mädchen wahrhaft liebt, sorgt vor allen Dingen um ihr Glück. . . ."

„Ach, du Grübelkopf," rief Hans ungeduldig, „was weißt denn du von der Liebe und echtem, goldigen Herzensglück! Ich sage dir, Anni teilt lieber mit mir ein Stück trocken Brot, als daß sie für sich allein bleibt und im Wohlleben schwelgt. . . . Das ist keine rechte Liebe, gnädige Frau, die vor lauter Verständigkeit zu keinem Ziel gelangt. Wie viele Leute haben mit trockenem Brot angefangen und mit Austern und Portwein aufgehört —"

„Aber keine Künstler, Hans, die Sorge erstickt alles, das Streben und die Begeisterung, sie tötet die Liebe und weckt Verbitterung und Haß!" Und wieder mußte Martin die schöne Hausfrau ansehen. Ihre klugen Worte hatten ihn von einer schweren Last befreit. Oft genug bestürmten ihn Selbstvorwürfe, dunkle Stunden machten ihm schwer zu schaffen. Treulos und feige schalt er sich dann, und hätte doch niemals anders handeln können, als er es getan.

„Geschäftsleute," fuhr er nachdenklich fort, „welche mit jedem Pfennig geizen, auf die kleinste Annehmlichkeit verzichten, können sich vielleicht aus dem Nichts herausarbeiten. Aber sieh dir einmal eine solche Familie an. Die Frau hat vorzeitig jeden Liebreiz eingebüßt, er ist ein mürrischer Kleinigkeitskrämer geworden, die Kinder sind bleichsüchtig und kraftlos. . . . Geh' dem Unrecht aus dem Wege, Freund, sieh es ein, daß meine Anschauung die einzig richtige ist. Gönne deiner Anni noch ein paar Jahre ihre harmlose, sonnige Jugend, fessele das liebe Mädchen nicht an dein Geschick, auch dann nicht, wenn es dir einstweilen gut ergeht. Spare dir zunächst ein kleines Kapital —"

„Damit hat's gute Wege, Martin; wenn ich deinen Rat befolgen wollte, würden wir überhaupt niemals ein Paar werden. Und gerade jetzt geht es mir durchaus nicht gut. Die Ausstellungsleitung hat mein Bild „Der Tod ein Retter" unter allerhand nichtssagenden Bemängelungen und Ausflüchten zurückgewiesen. Auch einige Bestellungen, die fast perfekt geworden, scheiterten an der Unschlüssigkeit der reichen, launenhaften Auftraggeber. Wenn ich die gütige Protektion unserer allverehrten Baronin und ihre Anerkennung nicht hätte, könnte ich am Hungertuch nagen und verzweifeln."

„Und mit diesen geringen Aussichten auf Erfolg willst du heiraten?" staunte Graetz.

„Aber natürlich! Einmal werde ich mich ja doch durchringen, und sicher geschieht es früher, wenn ich weiß, daß ich für uns beide erwerben muß. Durch Anni wird vor allen Dingen Ordnung in mein Leben kommen; wenn ich verheiratet bin, kann ich nicht mehr, wie jetzt, die halben Nächte durchschwärmen, um dann spät am Vormittag mit wüstem Kopf zu erwachen. Ich lebe dann häuslich, und alles wird besser werden."

Fortsetzung folgt.

Ausrottung seiner Stammesbrüder in der Türkei zusehen.

Peking, 16. Sept. Um mit den Unruhestiftern kurzen Prozeß machen zu können, hat die chinesische Regierung über die Mandschurei den Belagerungszustand verhängt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Nach einer Meldung aus Tokio machte Prinz Heinrich von Preußen am Montag einen Abschiedsbesuch beim Kaiser und nahm darauf an der kaiserlichen Frühstückstafel teil, zu der auch Staatssekretär Knox und der französische Spezialgesandte General Lebon geladen waren. Die Stadt Tokio überreichte dem Prinzen eine künstlerisch ausgeführte Adresse. Prinz Heinrich stiftete für die Armen der Stadt einen namhaften Betrag. Nach einem Abschiedsdiner auf der deutschen Botschaft, an dem auch Fürst Katsura teilnahm, schiffte sich der Prinz an Bord des Kreuzers „Scharnhorst" ein.

* Der freikonservative preußische Landtagsabgeordnete und Rittergutsbesitzer Benno Student ist auf seinem Gute Lugau bei Schwiebus im 65. Lebensjahre gestorben. Student vertrat im Abgeordnetenhause, dem er seit 1901 angehörte, den Wahlkreis VI (Züllichau, Schwiebus, Krossen).

Heer und Marine.

✠ **Parade der Hochseeflotte.** Bei der Parade der Hochseeflotte, die am Montag vor dem Kaiser bei Helgoland stattfand, lagen drei Geschwader und zwei Aufklärungsgruppen in Kiellinie. Die Mannschaften paradierten beim Passieren der „Deutschland". Die Flottille der Zuschauerschiffe durfte der „Deutschland" folgen. Insgesamt nahmen an der Parade 118 Schiffe mit einem Deplacement von 550 000 Tonnen, einer Besatzung von rund 32 000 Mann und 200 schweren Geschützen teil. Am Dienstag haben die eigentlichen Manöver begonnen.

✠ **Die Manöver der englischen Armee** haben in der Umgegend von Cambridge ihren Anfang genommen. Die Manöveridee ist, daß eine feindliche Armee an der Küste von Norfolk gelandet sei und gegen London marschiere. Die britische Armee in der Umgebung von Cambridge soll dem Vordringen der feindlichen Armee Widerstand leisten. Die Operationen der Flieger waren sehr erfolgreich. Der König traf Dienstag in Cambridge ein.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(2. Tag.) *Mp.* Chemnitz, 17. Sept.

Die heutige Tagung begann mit einer Sympathiekundgebung für die holländischen Genossen, die für ihre Wahlrechtsdemonstration ein Sympathietelegramm erhielten. Darauf wurden die schier unzähligen Wünsche verlesen, die einzelne Mitglieder der Partei oder Ortsvereine dem Parteitag vorlegten. Man griff aus diesen Wünschen und Anträgen zunächst die heraus, welche sich auf den Vorstand und die Presse bezogen. Auch eine besondere Agitation unter den Privatbeamten wurde von einem Antragsteller gewünscht.

Erregt wurde die Debatte erst, als noch eine Resolution zum Göppinger Streite eingebracht wurde, trotzdem diese Angelegenheit schon gestern als erledigt angesehen wurde. Liebknecht betont, daß er diese Resolution zurückziehen würde, wenn auch die revisionistische Resolution, die dem württembergischen Landesvorstand ein Vertrauensvotum ausspricht, fallen gelassen würde. Das wurde jedoch anfänglich für unmöglich erklärt, da gegen Parteiinstanzen der ehrenrührige Vorwurf erhoben worden sei, daß sie mit „wucherischen Mitteln auf die Gesinnung von Parteigenossen eingewirkt" hätten. Der alte Bebel aber legte sich ins Mittel und verlangte, daß die „ekelhafte Angelegenheit" nicht weiter erörtert werde, denn sie rühre von einer „moralisch zweifelhaften Person" her. Darauf wurden beide Resolutionen zurückgezogen und in der Göppinger Frage überhaupt kein Beschluß gefaßt.

Als dann die Preßdebatte fortgesetzt wurde, erregte Frau Zietz mit ihren Anträgen auf eine besondere Agitationszeitschrift für Taubstumme und auf eine klassenbewußte Modezeitung mit dem Titel „Die praktische Arbeiterin" einige Heiterkeit, die sich verstärkte, als ein Genosse riet, doch einmal mit Taubstummen darüber zu reden. Nach der Preßdebatte folgte die Besprechung der Jugend- und Bildungsanträge.

Von den letzten Verhandlungen des gestrigen Tages ist noch bemerkenswert, daß der Parteivorstand eine längere Resolution beantragte, in der er die Beseitigung des Systems der Einfuhrscheine sowie der Getreide- und Futtermittelzölle forderte, ferner die Öffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch unter Beachtung unerläßlicher gesundheitlicher Überwachungsmaßregeln und die entsprechende Abänderung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, um die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch, insbesondere auch von Gefrierfleisch, dauernd zu ermöglichen. Der Parteitag erklärt zur Durchführung dieses Reformprogrammes die sofortige Einberufung des Reichstages für unerläßlich.

Sturm im ungarischen Parlament.

kl. Budapest, 17. September.

Heute vormittag ist das ungarische Parlament nach langer Sommerpause wieder zusammengetreten und der Spektakel aufs neue losgegangen. Präsident Graf Tisza, der letzthin nur mit knapper Not der Kugel des Mörders entgangen ist, ist auch diesmal wieder das Ziel des oppositionellen Spektakels. Als er das Wort ergreifen wollte, ging gleich ein Höllenlärm los.

Es wurde gepfiffen, auf Trompeten geblasen, geschrien und mit Pultdeckeln geschlagen. Präsident Graf Tisza versuchte, sich Gehör zu verschaffen, doch gelang ihm dies nicht. Sobald er die Glocke in die Hand nahm, schwoll der Lärm noch stärker an. Graf Tisza notierte sich die Namen der Lärmenden, wobei ihm mehrere Schriftführer behilflich waren. Es wurden ihm und dem Ministerpräsidenten Grafen Lukacz die heftigsten Beschimpfungen zugeschleudert. Gegen 10¾ Uhr kam es in der Mitte des Saales zu einer heftigen

Tumultszene

und es hatte einen Augenblick den Anschein, als ob es schon zu Tätlichkeiten kommen sollte. Dem Grafen Julius Andrassy gelang es, den Tumult zu verhüten. Präsident Graf Tisza verlas unter ungeheurem Lärm etwas, wovon man jedoch nichts hörte. Im weiteren Verlaufe der Sitzung intonierten Abgeordnete der Volkspartei die ungarische Nationalhymne und sodann das Kossuthlied, dann begann wieder Pfeifen, Lärmen und Toben. Einige Abgeordnete der Linken sangen ein

Schmählied auf die Deutschen.

Um ¾12 Uhr unterbrach der Präsident die Sitzung und verließ den Saal. Um 12 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Lärm setzte jedoch von neuem ein. Auf der Präsidententribüne kam es zu einem Wortwechsel zwischen den Abgeordneten Erbsey und Graf Batthyanyi. Beide ballten die Fäuste gegeneinander. Erbsey eilte schließlich die Tribüne herunter, wurde aber von seinen Freunden festgehalten. Präsident Tisza ruhte in seinem Sessel und griff wiederholt zur Glocke, um sich Gehör zu schaffen. Sofort begann erneuter Lärm der Opposition, deren Mitglieder die Instrumente austauschten und sich so gewissermaßen ablösten. Das Haus blieb andauernd gefüllt. Um 1¾ Uhr unterbrach der Präsident die Sitzung auf kurze Zeit.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 18. September 1912.

1802 Ungarischer Freiheitskämpfer Ludwig Kossuth in Monok geb. — 1814 Diplomat Karl v. Savigny in Berlin geb. — 1886 Maler Eduard v. Steinle in Frankfurt a. M. gest. — 1901 Maler Karl Ludwig in Berlin gest.

□ **Der saubere Kamm.** Man hat den Verbrauch der Seife als einen Maßstab der in einem Volke herrschenden Gesittung bezeichnet. In gewissem Sinne hat man dazu ein Recht. Reinlichkeit muß nicht nur ein Zwang der äußeren Verhältnisse sein, eine Besorgnis vor der Meinung der anderen, sondern jenes innere Behagen, ohne das ein rechtschaffener Mensch seinen Körper wie eine Qual empfindet. Und doch kann man noch einen Schritt weiter gehen. Wenn eine genaue Durchsuchung unseres Waschtischkastens vorgenommen werden sollte, wird mancher mit einer schamhaft schnellen Bewegung den Kamm zur Seite schieben. Ohne ihn ist unser Leben kaum denkbar. Gewiß läßt er in seinem Bau noch deutlich erkennen, daß er die zehn aneinandergereihten Finger als sein Urbild hat. Und wenige möchten sich heute noch damit begnügen, sich morgens mit beiden Händen durch das Haar zu streichen, um es zu glätten. Der Kamm besorgt diese Arbeit nach dem gleichen Grundsatz, aber gewissenhafter, peinlicher und weniger großzügig. Die Folgen trägt er an seinem Leibe. Da nichts auf Erden zugrunde gehen kann, so befreit er zwar unser Haupt von Staub, aber der Unrat bleibt in seinen Zähnen. Es findet eigentlich nur eine Ortsverschiebung statt. Das vergessen so viele. Und darum das schamhaft hastige Beiseiteschieben des Kammes. Und doch wäre es so leicht, ihn immer in jenem Zustande zu erhalten, daß er sich rein und würdig jedem Auge darstellen kann. Sehr begabte Leute pflegen ihn nach jedesmaliger Benutzung gründlich durchzubürsten, erst von der einen, dann von der andern Seite. Andere, die schon bequemer sind, nehmen eine wöchentliche Reinigung mit warmem Wasser und Salmiak vor, wodurch die Fette prompt gelöst und entfernt werden. Neuerdings hat eine erfindungsreiche Frau ein einfaches Mittel angegeben. Sie zieht einen dünnen Wattestreifen durch die Kammzähne bis an ihren Grund. Nach dem Kämmen entfernt sie einfach die Watte, und mit ihr wird Staub und ausgefallenes Haar entfernt. Nun probiert es, lieber Leser und liebe Leserin! So kann vielleicht der Kamm seine bürgerliche Ehre auf dem Toilettentisch wiedergewinnen.

—* Zur Hebung der heimischen Viehzucht hat der Landwirtschaftliche Kreisverein für den Stadt- und Landkreis Hagen soeben in Schleswig-Holstein wieder eine Anzahl Zuchtbullen angekauft, die demnächst den Züchtern überlassen werden sollen.

—* Neue Hundertmarkscheine sollen in absehbarer Zeit zur Einführung gelangen. Bestimmungen über Format, Aussehen usw. der neuen Banknoten sind noch nicht getroffen worden. Bei der Art der Ausgestaltung sollen als Hauptgrundsätze beachtet werden die Forderung, daß die neuen 100-Markscheine dieselbe Sicherheit gegen Nachahmung bieten wie die letzten, die wegen des großen Formates unbeliebt sind, ferner eine geringere Größe. Ob die Zeichnung der neuen Hundertmarkscheine sich im wesentlichen von der bisherigen unterscheiden wird, steht noch dahin.

Abonnements-Bestellungen

werden von unseren Boten, bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

□ **Halver**, 18. September. Bleibt Arnsberg Regierungssitz? Aus Arnsberg wird der „Hag. Ztg." berichtet: Ein neuer Erlaß, der die Angelegenheit eines Neubaues des hiesigen Regierungsgebäudes betrifft, ist von Berlin hier eingegangen. Der Erlaß muß bis zum 1. Dezember d. Js. beantwortet sein. In ihm verlangt der Minister der öffentlichen Arbeiten nochmals genaue Angaben über die Platzfrage. In Betracht kommt zunächst der vielgenannte Platz der Erben Weine, deren Besitztum direkt neben dem alten Hauptgebäude der Regierung liegt. Wird auf diesem Platz gebaut, dann wird es sich nur um einen Anbau handeln. Als weitere Plätze sind vorgemerkt eine Wiese am Eichholz und ein Grundstück in der Nähe des Krankenhauses am Lüsenberg. Auf den beiden letzteren Plätzen kann es sich nur um komplette Neubauten handeln. Heute werden sich um 5 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Regierungspräsidenten die gesamten Abteilungsdirigenten der Regierung zu einer Sitzung im alten Hauptgebäude einfinden. Man wird sich dort auch über die Raumverhältnisse der Einzelzimmer einigen wollen. Diese wird man bei einem Neubau sicherlich hoch und geräumig schaffen wollen. Die bedauerlichen Zustände waren bisher auch geradezu unerträglich. — Bisher herrschte unter der Ungewißheit über Arnsbergs Zukunft eine Wohnungsnot, da niemand mehr Privatwohnungen errichten mochte. Jetzt atmet hier alles erleichtert auf und der Hausbesitzerverein beschloß, sofort mit dem Wohnungsbau wieder vorzugehen. Danach scheint also der seit Jahren geführte Kampf um die Verlegung des Arnsberger Regierungsbesitzes zugunsten Arnsbergs endgültig entschieden zu sein.

Lüdenscheid, 17. Sept. Zum 1. Oktober sind von der hiesigen Spezialkommission versetzt: die Landmesser Spies und Patzschke von Lüdenscheid nach Arnsberg, Albrecht von Lüdenscheid nach Essen, Stute von Lüdenscheid nach Olpe; der Generalkommissionszeichner Risse von Lüdenscheid nach Arnsberg und der Generalkommissionshilfszeichner Arlt von Lüdenscheid nach Soest und der Zivilanwärter Dürrholz von Lüdenscheid nach Siegen. Der Kreisarzt Dr. Thomalla in Altena ist vom 10. Okt. bis zum 10. Nov. d. J. beurlaubt. Vertreter ist der Kreisassistenzarzt Dr. Weller in Hagen.

Hagen, 17. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde über einen Antrag der Fleischteuerung verhandelt. Es wurde einem Antrage zugestimmt, worin die Stadtverordnetenversammlung sich dem Antrage des Magistrats Magdeburg an den Preußischen Städtetag in Düsseldorf betreffend Fleischteuerung anschließt. Auch werden von der Regierung entsprechende Maßnahmen gefordert. Ein weiterer Antrag, städtische Maßnahmen zur Linderung der Fleischteuerung durch Gründung von Genossenschaftsmästereien, gemeinsamen Einkauf im Auslande usw. zu treffen, wurde der vereinigten Teuerungs- und Finanzkommission zur Vorberatung überwiesen. Wie mitgeteilt wurde, ist der städtische Fischverkauf wieder aufgenommen. Am ersten Verkaufstag wurden an drei Verkaufsstellen 26 Zentner Fisch abgesetzt. Der Verkauf erfolgt jetzt in städtischer Regie.

Plettenberg 17 Sept. Die in der Kirche zu Ohle entdeckte Kirchenmalerei wurde durch den Konsistorialrat von Sybow und den Provinzialkonservator Baurat Lüpke besichtigt. Allgemein war man der Ansicht, daß die Malereien eine Wiederherstellung verdienten. Es werden Beihilfen durch die Behörden in Aussicht gestellt.

Iserlohn, 17. Sept. Einen schweren Ueberfall hatte am vergangenen Sonntag der Förster Kirst vom Sülberg zu bestehen. Er kam abends gegen 8 Uhr von einem nachbarlichen Besuche nach Hause zurück. Als er das Forsthaus betrat, hörte er seinen sehr scharfen Hund knurren, der sich auch nicht beruhigte, als der Förster den Hund anrief, um sich kenntlich zu machen und weil nichts Verdächtiges zu hören war. Das Tier beruhigte sich aber nicht und nun bei näherem Umschauen bemerkte K., der eine brennende Petroleumlampe in der Hand hielt, daß die Kellertür ein wenig offen stand, was seinen Verdacht erregte. Kaum hatte er die Tür zurückgezogen, als er auch schon einen schweren Schlag auf den Kopf erhielt, wobei die Lampe die Treppe herabfiel und bei der Zertrümmerung verlöschte. Die an Kirst vorbeispringenden zwei Einbrecher versetzten dem Ueberfallenen noch einen Stich in den Kopf, der erfreulicherweise nicht ernster Natur ist, und einen Fußtritt gegen den Leib und flüchteten hinaus. Leider war K. im Augenblick so der begreiflichen Erregung unterlegen, daß er das Nachhetzen seines Hundes versäumte und in der Dunkelheit anstatt von der Wand das Gewehr zu reißen, einen Stock ergriff. Diese Augenblicke genügten zur Flucht und zum Entkommen der Banditen.

Paderborn, 17. Sept. Im Gemeindewalde des benachbarten Lippspringe stieß der Förster Merkel auf zwei Wilddiebe. Der Sohn des Försters wurde durch einen Schuß in den Leib tödlich verletzt.

Lünen, 17. Sept. Nach dem Genuß von Pilzen erkrankte die ganze Familie eines Bergmannes, bestehend aus Mann, Frau einem Kinde und der Mutter der Frau. Der hinzugerufene Arzt konstatierte Pilzvergiftung und ordnete Ueberführung der vier Kranken ins kath. Krankenhaus an. Der Zustand der bedauernswerten Leute ist besorgniserregend. Es besteht wenig Hoffnung, daß die Kranken am Leben bleiben werden.

Uelde, 17. Sept. Anläßlich des Schützenfestes wurde der 47 Jahre alte Schützenoberst Löhr gent. Francke von einigen Schützenmitgliedern überfallen und derart mit Schützendegen und Infanterie-Seitengewehren bearbeitet, daß er an den erhaltenen schweren Verletzungen starb. Die Täter wurden verhaftet.

Remscheid, 17. Sept. Bei der hiesigen Polizeibehörde stellte sich ein Militärpflichtiger von hier, der vor Jahresfrist ausgerückt und bei der französischen Fremdenlegion eingetreten war. Nachdem er in Tonkin ein Jahr gedient hatte, war er mit zahlreichen anderen Legionären am Suezkanal mit Wegearbeiten beschäftigt worden. Eines Nachts hatte er dann mit fünf deutschen Kameraden die Flucht ergriffen. Dabei waren drei von ihnen erschossen worden. Dem Remscheider und zwei jungen Leuten aus Schwelm und Metz gelang es, nach Port Said zu entkommen. Dort stellten sie sich dem deutschen Konsul, der dann für ihre Beförderung in die Heimat sorgte. Der junge Mann wurde dem Bezirkskommando in Lennep überwiesen.

Haan, 16. Sept. Ein großer Diebstahl wurde in der Samstagnacht im Bahnhofsgebäude in Haan ausgeführt. Den Dieben fiel eine Menge von Paketen mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen in die Hände. Die Diebe müssen sich zum Fortbewegen der Sachen eines Fuhrwerks bedient haben.

Schlebusch, 17. Sept. Nach Genuß von Beeren des schwarzen Nachtschattens ist ein Kind eines hiesigen Arbeiters gestorben. Trotz sofortigen Herbeirufens des Arztes konnte das Leben des Kindes nicht erhalten werden. Der Fall ist um so trauriger, als dies in kurzer Zeit das zweite Kind der Familie ist, welches wegen der gleichen Vergiftung gestorben ist.

Köln, 17. Sept. Seine 14. Lebensrettung hat vor etwa vier Wochen Ferdinand Linden, der Fährvertreter an der Fähre Köln-Marienburg, vollbracht, indem er dem Fuhrmann Christian Kux, der beim Baden der Pferde in den Rhein gefallen war, das Leben rettete. In fünf Fällen ist der Mutige den mit den Wellen Kämpfenden nachgesprungen, während er neunmal mit seinem Motorboot sichere Hilfe brachte.

Nah und Fern.

⊙ **Rettungsmedaille für einen Schiffsjungen.** Der Schiffsjunge des Schiffes des Deutschen Schulschiffvereins „Prinzeß Eitel Friedrich" Werner Hillers aus Lübeck hatte im August in Flensburg ein Kind mit eigener erheblicher Lebensgefahr von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Dem Jungen, der zur Zeit der tapferen Tat eben das 15. Lebensjahr vollendet hatte, ist die Mitteilung gemacht worden, daß für ihn die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande in Aussicht genommen sei. Zunächst wurde ihm im Namen des Kaisers eine Belobigung für seine unerschrockene Tat ausgesprochen.

⊙ **General Nogis Testament.** Der japanische General Nogi erklärt in seinem Testament, daß er seinem Kaiser folge, da seine Dienste nicht mehr notwendig seien. Er vermacht seine Güter seiner Frau, seinen Freunden und öffentlichen Anstalten. Seinen Leichnam vermache er der ärztlichen Hochschule; nur seine Zähne, Haare und Nägel sollten beerdigt werden. Daraus, daß er seine Güter seiner Frau vermacht, ist zu schließen, daß bei Abfassung des Testaments der Tod der Frau noch nicht beschlossen war.

⊙ **Raubmord an seinem Lehrchef.** In der Nacht zum 14. September wurde in Schöneberg der 65 Jahre alte Rentier Joseph Fuß von dem 20jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietruszewski ermordet und beraubt. Der Mörder hatte sich unter der Maske eines Bittstellers in die Wohnung des Rentiers Eingang zu verschaffen gewußt und hat dann den allein lebenden Rentier erstochen. Der Raubmörder wurde verhaftet. P. war bei Fuß Lehrling, als jener in Schrimm noch ein Kolonialwarengeschäft besaß. Und aus dieser Zeit kannte der Mörder die Gebefreudigkeit seines Opfers, die er sich zunutze machte, um in dessen Wohnung zu kommen.

⊙ **Aeroplanzusammenstoß in den Lüften.** Bei dem Flugzeug-Wettbewerb in Chikago stießen, während es schon dunkelte, in einer Höhe von etwa 50 Meter die Apparate des französischen Fliegers Mestache und des Aviatikers Gill aus Baltimore zusammen. Beide Maschinen stürzten zu Boden. Gill wurde tödlich, der Franzose schwer verletzt; beide Apparate gingen in Trümmer.

⊙ **Einäscherung eines englischen Schlosses.** In dem historischen Schloß Carden Hall in der Grafschaft Cheshire, das jetzt ein Oberst Holdsworth bewohnt, entstand nachts eine Feuersbrunst. Oberst Holdsworth, seine Gattin und ihre Gäste retteten sich mit knapper Not aus dem brennenden Gebäude. Das Schloß brannte völlig nieder, und mit ihm wurden Kunstschätze, unter denen sich Gemälde von unschätzbarem Werte befanden, vollständig zerstört. Der Schaden beträgt 1 200 000 Mark.

○ **Die deutsche Weinernte** scheint in diesem Jahre nun doch nicht besonders gut auszufallen. Im Monat Juli wurde aus den Weingaugebieten gemeldet, daß der Behang ein ganz vorzüglicher sei und daß vermutlich die Weinernte zur Zufriedenheit ausfallen dürfte. Bei dem anhaltend kühlen und regnerischen Wetter, das seit Mitte August herrscht, kann der Wein jedoch gar nicht oder nur mangelhaft ausreifen, die Wurzelkraft stirbt bereits ab und die Stöcke selbst machen mit ihren gelblichen Blättern einen herbstlichen Eindruck. Die Ernte wird demnach kaum hervorragend sein.

○ **Vom märkischen Obstmarkt.** 620 Zentner märkisches Obst sind auf dem Obstmarkt zum Verkauf gestellt, der in dem Landesausstellungspark in Berlin etabliert ist. Die beliebtesten Sorten Obst sind wieder in schönster Qualität vertreten. Der Preis schwankt zwischen 2½ und 8 Mark für 10 Pfund. Auch die märkischen Gutsbesitzer Generalfeldmarschall Graf Haeseler und v. Podbielski glänzen mit vorzüglichen Erzeugnissen ihrer Obstkulturen.

○ **Vermißter Schuldirektor.** Der Direktor der Realschule in Friedrichsthal, Professor Stammwitz, verlebte die diesjährigen großen Ferien teils in der Schweiz, teils in Italien. Am 26. v. M. ließ er die letzte Nachricht nach Friedrichsthal gelangen. Seitdem fehlt jede weitere Nachricht von ihm. Als Professor St. am Tage des Schulbeginns nicht zum Unterrichten erschien, wurde man besorgt und stellte Nachforschungen an, die jedoch ohne Erfolg blieben. Der Vermißte ist ein hoher Fünfziger und unverheiratet.

⊙ **Pistolenduell zweier Knaben.** In dem Pariser Vorort Arcueil fand auf einer Wiese ein Pistolenzweikampf zwischen den beiden 15jährigen Knaben René Charollais und Alfred Prevot statt. Die Vorbereitungen zum Duell spielten sich genau so ab, wie bei einem Duell zwischen Erwachsenen, nur fehlte der Arzt. Nachdem der von dem „Unparteiischen" vorgenommene Versöhnungsversuch erfolglos geblieben war, wurde die Distanz zwischen den Zweikämpfern abgeschritten. Beim ersten Kugelwechsel wurde einer der jugendlichen Zweikämpfer so unglücklich am Kopf getroffen, daß er schwer verletzt zu Boden stürzte. Jetzt ergriffen alle übrigen Beteiligten das Hasenpanier. Erst eine Stunde später fanden Feldarbeiter den schwer verletzten Knaben.

Scheidung und Heirat — in 4 Stunden.

ng. Newyork, im September.

Zurzeit amüsiert man sich in der hiesigen Gesellschaft sehr über einen dieser Tage in Cincinnati erzielten Rekord in Scheidungs- und Heiratssachen. Die in den Blättern erscheinenden Besprechungen der immerhin merkwürdigen Vorgänge halten sich durchaus frei von irgendwelcher Entrüstung; sie betrachten die Angelegenheit vielmehr rein vom kulturhistorischen Standpunkt aus und scheinen im großen und ganzen die Entwicklung von Heirat und Scheidung zur Momentsache als einen bedeutenden Zivilisationsfortschritt anzusehen. Man darf also noch auf allerlei wunderbare Möglichkeiten gefaßt sein.

Vor kurzem also erschien Herr Waters in Cincinnati mit gewohnter Pünktlichkeit um neun Uhr morgens in dem Bureau, in welchem er als Buchhalter beschäftigt ist. Ein halbes Stündlein später trat sein Freund Clifford Brunk ins Zimmer und sprach: „Ich lasse mich um zehn Uhr von meiner Frau scheiden und rechne auf dich: du sollst mein Zeuge sein." — „Aber ich habe mich ja noch niemals mit Ehescheidungsangelegenheiten befaßt", sagte Waters. Clifford machte ihm sofort begreiflich, daß dieser Einwand lächerlich und töricht sei, da in Cincinnati die Ehescheidung etwas Alltägliches und geradezu ein beliebter Sport wäre. Waters ging kopfschüttelnd in das Privatkontor seines Chefs, erbat sich kurzen Urlaub und folgte seinem Freunde. Um zehn Uhr stand man vor dem Ehescheidungstribunal, und eine Viertelstunde darauf war Clifford Brunk nicht mehr der Mann seiner Frau.

Waters verlor seine Zeit nicht mit nutzlosen Betrachtungen über die Raschheit und Leichtigkeit, mit der die Richter von Cincinnati die ehelichen Bande lösen; nein, Waters fiel es plötzlich ein, daß er Frau Waters, die Gefährtin seines Lebens, seit 1886, dem Jahre, in welchem er sie zum Altar geführt hatte, eigentlich nie recht geliebt habe. Sie waren ja ganz gut miteinander ausgekommen, aber wenn man sich so leicht scheiden lassen kann, warum soll man da Rücksichten nehmen und sich genieren? Und um elf Uhr erschien Waters, von zwei guten und getreuen Zeugen begleitet, von neuem vor dem Ehescheidungsgericht. Eine Viertelstunde später war er auf ebenso legale Weise wie sein Freund Clifford in den an sich ganz ehrsamen Stand der Junggesellen zurückgekehrt. Da er aber sofort merkte, daß ihm die Ehe viel zu sehr zur Gewohnheit geworden war, als daß er lange hätte allein bleiben können, beschloß er, auf der Stelle eine neue Lebensgefährtin zu suchen. Um 11½ Uhr klopfte er an die Tür der Frau Emma B. Crotty. „Ist es wahr", fragte er die Dame, „daß Sie sich gestern haben scheiden lassen?" — „Es ist wahr", bestätigte Frau Emma, indem sie kurz, aber sachlich erklärte, daß ihr Mann ein Kujon und ein Erzlump gewesen sei. Waters hörte den eindringlichen Sermon ruhig an und machte Frau Crotty dann einen Heiratsantrag. „Was fällt Ihnen ein", sagte die Dame in heller Entrüstung, „Sie sind ja verheiratet!" — „Ich war es bis heute früh 11 Uhr 14 Minuten", erwiderte Waters, „seit 11 Uhr 15 Minuten bin ich es nicht mehr, und wenn Sie nichts mehr einzuwenden haben, können wir um 2½ Uhr verheiratet sein." Emma B. Crotty zierte sich ein Weilchen, spielte die Schämige, sprach von ihren 34 und von Waters 45 Jahren, fand dann plötzlich, daß der Altersunterschied gerade passend sei, und sagte schließlich, die Augen niederschlagend, ja. Um 2½ Uhr baten die beiden Verlobten das Ehescheidungsgericht um die Heiratserlaubnis; eine Minute später hatten sie sie. Um 3 Uhr segnete der Reverend Gervais Roughton die neue Ehe ein. Am nächsten Morgen stand Waters um 9 Uhr wieder im Bureau an seinem Arbeitspult.

Es ist nicht anzunehmen, daß Waters System ohne eifrige Nachahmung bleiben wird — der Yankee setzt sich leicht über Bedenklichkeiten hinweg, die man in anderen weniger „smarten" Weltteilen gegen Blitz-Scheidung und dito Heirat haben könnte.

Welt und Wissen.

= **Drahtlose Musikübertragung über das Meer.** Über einen neuen gelungenen Versuch der drahtlosen Musikübertragung wird berichtet: Von der Jacht des Fürsten von Monaco „L'Hirondelle" aus gelang es, ein Musikstück auf drahtlosem Wege nach der afrikanischen Küste hinüber zu telegraphieren. Die Musik stammte von einem elektrischen Piano auf der fürstlichen Jacht, die Empfangsstation war Fort de l'Eau in Algier. Die Entfernung zwischen beiden Stationen beträgt in der Luftlinie über 600 Kilometer. In technischen Kreisen bringt man diesen Experimenten ein berechtigtes Interesse entgegen.

= **Eisenbahnpuffer aus Gummi.** Die Nordbritische Eisenbahngesellschaft hat eine große Lieferung von Wagenpuffern aus Gummi vergeben. Die Anforderungen, die dabei an den Baustoff gestellt werden, sind sehr hoch: er muß nach 48stündigem Zusammendrücken auf die Hälfte zu seiner ursprünglichen Größe zurückkehren. Außerdem wird seine Federkraft vor der Abnahme noch durch 40 000 mal wiederholte Hammerschläge geprüft, so daß also Gewähr für die Güte des Gummis geboten ist. Erfahrene Fachmänner der Gummi-Industrie glauben aber selbst nicht, daß sich der Gummi für diesen Zweck bewähren wird.

Kongresse und Versammlungen.

** **Der Deutsche Naturforscher- und Ärztetag,** der in Münster tagt, setzte die Verhandlungen in Sektionen fort. Dr. R. Hennig (Friedenau) gab kritische Betrachtungen zum werdenden Panamakanal, der für die amerikanische Schiffahrt gewiß wertvoll sei, für den europäischen Schnellverkehr infolge der amerikanischen Überlandbahnen aber kaum. Stabsarzt Dr. Möllers referierte über die Grundsätze der heutigen Tuberkulinbehandlung und Dr. Hans Aron (Berlin) über die Beeinflussung des Wachstums der Kinder durch die Ernährung. Von den übrigen Sektionsvorträgen seien erwähnt die Behandlung des Keuchhustens (der als eine übertragbare Infektionskrankheit anzusehen sei), dann die durchdringende Strahlung bei Ballonfahrten und in der medizinischen Hauptgruppe die Fortschritte der Serumtherapie.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Spione im Manöver.

Allenstein, 17. Sept. Bei den gestern um Lötzen abgehaltenen Festungsmanövern kam es zu einer aufregenden Szene. Zwei elegant gekleidete Fremde photographierten und zeichneten die Befestigungen. Als sie sich beobachtet sahen, ergriffen sie die Flucht. Einer der Spione konnte erwischt werden, während der andere entkam. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

Neue Friedenshoffnungen.

Konstantinopel, 17. Sept. Der türkische Minister des Äußern erklärte offiziell, daß die Friedensverhandlungen mit Italien im besten Gange und ihrem Abschluß nahe seien. Von anderer, jedoch anscheinend gut unterrichteter Seite werden jetzt auch die einzelnen Bedingungen genannt, auf die man sich geeinigt hat. Danach verbleibt der Türkei je ein Hafen an der Ost- und Westküste Libyens. Der Sultan bleibt geistliches Oberhaupt und bestellt einen in Tripolis wohnenden Vertreter für die geistlichen Angelegenheiten. Italien zahlt an die arabischen Scheichs einen Tribut für religiöse und humanitäre Zwecke. Die Türkei verlangt endlich von Italien die Abtretung eines Punktes am Roten Meere (Massaua), was als Kompensation für den Verlust Tripolitaniens angesehen werden soll. Italien verpflichtet sich, eine Rente aus den jährlichen Einkünften Libyens an die ottomanische Regierung zu bezahlen.

Französisch-russische Drohungen.

Berlin, 17. Sept. Franzosen und Russen führen, gestützt auf die Haltung Englands, neuerdings eine etwas kühne Sprache. So wendet sich die offiziöse russische Zeitung „Rossija" an England mit der Behauptung, die deutsche Flotte sei jetzt der englischen fast gleich, und gibt England den Rat, in keinem Falle auf Vorschläge einzugehen, durch die Deutschland das vollkommene Gleichgewicht erreichen würde. Jetzt habe England noch den Vorteil einer Aktionsfreiheit, die es aber verlieren würde, wenn es dem deutschen Verlangen auf gleiche Stärke der Kriegsmarinen nachkäme. Frankreichs Drohungen richten sich gegen Italien. Trotz der Zusammenziehung der ganzen französischen Flotte im Mittelmeer, die sich doch nur gegen den Dreibund richten kann, wird Italien in wenig höflichen Worten in einem offenbar inspirierten Artikel aufgefordert, sich auch in Zukunft mit England zu vertragen. Italien werde, wenn es etwa bei einer Erneuerung des Dreibundes auf seine Beziehungen zu den Westmächten verzichte und sich auch zur See dem Dreibund hingeben wolle, dann allerdings im Mittelmeer keine Sicherheit haben. Deutschland sei in dieser See nicht vertreten. Österreich-Ungarn müsse seine Flotte erst ausbauen und Italien selbst nach dem Kriege die seine vollständig erneuern. In einer ebenfalls ganz offensichtlich amtlichen Auslassung in der „Frankfurter Zeitung" wird diese herausfordernde Sprache Frankreichs mit dem sehr verständigen Hinweis zurückgewiesen: Frankreich vergißt, daß es auch Landgrenzen hat!

Folgen des „Titanic"-Unglücks.

London, 17. Sept. Mit großer Entschiedenheit trat heute das Gerücht auf, Bruce Ismay werde von der Leitung der White Star Line zurücktreten. Ismay ist bekanntlich derjenige Direktor der erwähnten Schiffahrts-Gesellschaft, auf dessen Treiben die „Titanic" so schnell und dadurch in den Tod fuhr. Die Geschäfte der Wite Star Line gingen in letzter Zeit ziemlich schlecht, da sich nur wenige den Schiffen der Gesellschaft anvertrauen wollten, nachdem ihr stolzestes Schiff so elend zugrunde ging und dessen Passagiere so erbärmlich im Stich gelassen wurden. Auch der Nachfolger Bruce Ismays wird bereits genannt, und zwar in der Person des Mr. Franklin, der bis jetzt die Gesellschaft in Amerika vertrat.

Mit dem Aeroplan 5600 Meter hoch.

Paris, 17. Sept. Der erst vor wenigen Tagen von dem französischen Flieger Garroz aufgestellte Höhen-Weltrekord ist heute in Villacoublay von einem Landsmann des Genannten, von dem bekannten Aviatiker Legagneux, überboten worden. Während Garroz nur eine Höhe von 4950 Meter erreichte, stieg Legagneux heute 5600 Meter hoch. Er war in dieser Höhe dem bloßen menschlichen Auge nicht mehr sichtbar.

Gelsenkirchen, 17. Sept. Die 16jährige Tochter des Direktors Girschberg der Westdeutschen Fluggesellschaft hantierte mit einem Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und traf das Mädchen in den Kopf, daß es auf der Stelle getötet wurde.

London, 17. Sept. In der hiesigen St. Peterskirche wurde Sir Max Wächter mit Miß Armtrud Hobart getraut. Sir Max ist 75, seine junge Frau 22 Jahre alt. Sir Max Wächter ist aus Stettin gebürtig, aber seit 1865 in England naturalisiert und gilt als ein sehr reicher Mann.

Paris, 17. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke Longueau—Amiens bemerkten drei Arbeiter das Herannahen des Expreßzuges Paris—Calais zu spät. Zwei von ihnen wurden von der Lokomotive mitgeschleift und waren sofort tot.

Saloniki, 17. Sept. Der Liverpooler Dampfer „Barnes Moore" fuhr in den Dardanellen auf eine Seemine auf, welche den Dampfer ernstlich beschädigte. Einige Personen der Besatzung wurden verwundet. Man hofft, den Dampfer retten zu können.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 16. Septbr. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 871 Stück Großvieh, 225 Kälber, 34 Schafe, 2472 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebend-gewicht Mk.	Schlacht-gewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	52—54	92—96
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	45—48	85—90
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	35—40	70—80
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	47—49	81—84
b) vollfleischige, jüngere	41—43	77—81
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34—36	71—75
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	48—52	86—93
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—47	85—91
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—43	80—86
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	32—36	73—81
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—31	60—71
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	80—83	112-115
b) feinste Mastkälber	64—68	104-110
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—62	97-103
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	52—55	90—95
e) geringere Saugkälber	45—48	79—84
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	40—42	80—85
b) geringere Lämmer u. Schafe	34—38	70—79
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	64—66	80—83
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	64—66	80—83
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	62—65	77—82
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	60—65	75—80
f) Sauen	60—62	75—78

Tendenz: Großvieh langsam, sonst mittel.

Geschäftliche Notiz.

Herbststürme und Altweibersommer künden die nahende rauhe Jahreszeit an mit ihren zahlreichen, lästigen Erkältungskrankheiten. Wer sich gegen Schnupfen, Husten und Influenza schützen will, der härte sich beizeiten durch tägliche kalte Waschungen ab. Er benutze dazu eine gute, neutrale, milde Seife, wie die Steckenpferd-Lilienmilchseife, die dank ihres hohen Gehaltes an Borax ihm die Gewähr bietet, daß alle Hautunreinigkeiten, wie Schweiß, Schuppen, Fett und Schmutz gründlich beseitigt werden, so daß die Hautporen stets geöffnet bleiben und die Haut ihre Weichheit und Zartheit selbst bei den rauhesten Ostwinden behält. Das allgemeine körperliche Wohlbefinden selbst in der schlechtesten Zeit des Jahres ist reichlicher Lohn für die kleine Mühe.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

19. September: Wärmer, bewölkt, meist trocken
20. September: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, trocken
21. September: Veränderlich, windig, normale Temperatur

Zwangsverkauf!

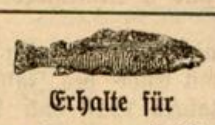
Am Freitag, den 20. September 1912, vormittags 10 Uhr werde ich zu **Winkhof** bei Halver

1 Dreschmaschine, 1 Wagen, 1 Karre, 1 Heurechen, 2 Pflüge, 1 Mähmaschine, 1 Wiesenegge, 1 alter Göpel, ca. 6 Morgen Kartoffeln, ca. 13 Morgen Hafer, 1 Partie Heu :: ::

öffentlich, an den Meistbietenden, gegen gleich bare Zahlung, versteigern. Käufer wollen sich an Ort u. Stelle einfinden.

Lüdenscheid, den 18. Sept. 1912.

Sieker, Gerichtsvollzieher.



Erhalte für
Donnerstag und Freitag
frischen Schellfisch
Frau E. Lausberg, Halver.

Empfehle in neuer, frischer Ware:
Bismarckheringe
Fürsten-Kräuterheringe
Heringe in Tomatensauce
Heringe in Senfsauce
Sardinen
Rollmöpse
Bratschellfische
neue holl. Vollheringe
und feinste marinierte Heringe
Frau E. Lausberg.
Halver.

Einmachbirnen
10 Pfd. 1 Mk.
Frau E. Lausberg, Halver.

Am Donnerstag, 19. September komme ich mit **Kühen** in Marienheide an.

Gustav Corbach.



Bin Freitag, 20. Sept. mit vollenternden **Kühen** an meiner Behausung in Kierspe-Bhf. anwesend.
Hermann Heß.
Fernruf 225.

Ein kleines

Wohnhaus

mit neuem Ladenlokal, etwas Land u. Wiesen, passend für Schuhmacher und Klempner, können strebsame Handwerker mit ganz geringer Anzahlung sofort in Kierspe-Ort kaufen.

Offerten unter **A. Z. 15** mit 10 Pfg-Marke an die Gesch. des „Allgem. Anzeig.", Halver erbeten.

Schöne ländliche

Gast- u. Schenkwirtschaft

elektr. Licht, Wasserleitung, neuer Saal, Kegel-Bahn, Veranda, mehrere Vereine, an guter Straße, mehrere alte Nebengebäude ist sofort für 23000 Mk., mit 5000 Mk. Anzahlung, zu verkaufen.

Näheres gegen Rückmarke.

C. Koch, Güter-Agentur, Kierspe.

Einige

Pressen-Arbeiter

(Exenterpressen)

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Wilh. Förster,

Oberbrügge-Schmidtsiepen.

---

2 tüchtige Breitemeister

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.

C. Kretzschmar Nachf.,

Rehbecke bei Priorei.

Suche einen

Gesellen

für meine Huf- und Wagenschmiederei.

Carl Dörscheln, Rönsahl i. W.

Jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen

auf sofort gesucht.

Alberts & Mesenhöller

Metallwarenfabrik, Oberbrügge.

In Küche und Hausarb. erf.

Mädchen

gesucht für sofort oder später.

Frau Gust. Kuhlmann,

Hagen. Dahlenkampstraße 3 a.

Gute Existenz

erhalten strebsame Personen durch Verkauf von Nahrungsmitteln in Postkolli an Private.

Näheres unter **D. 1428** an Daube & Co., Hamburg.

---

1 Ziege (3 Jahre)
1 Ziegenlamm
(7 Monate)

sowie etwa

1000 Pfund Heu

sind zu verkaufen.

Näheres in der Expedition des Schalksmühler „General Anzeigers".

Suche täglich

100 Liter Milch

nach Barmen-Rittershausen.

Wilhelm Schöneweiss,

Werlestr. 40 a.

Wassermangel

beseitigt nach langjährigen Erfahrungen das

Tiefbohr-Brunnen- und Stollenbau-Geschäft von

Franz Giesen & Co.

Telepson 2317.

Elberfeld. : Maximilianstr. 2.

Jede Art Pumpen steht leihweise zur Verfügung.

Eichen Schlafzimmer

mit 180 cm groß. Schrank, mit Krystallen. Facettgläsern, inkl. Marmor, 2 Stühlen, 1 Handtuchständer. **485.00**

Küche, carol. pine

Büffet, Anrichte, Tisch 2 Stühle mit Linol. **165.00**

Carl Landwehr, Hagen

Moltkestraße 10.

Der

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver

gibt am **Sonntag, den 22. Sept. 1912** im Saale des Hotels **„Zur Fuhr"** seinem scheidenden Dirigenten und Ehrenmitgliede Herrn Lehrer **Kortejohann-Langerfeld** einen

Ehren-Abend

bestehend aus **Konzert.**

Der M.-G.-V. „Philomele" in Brügge und M.-G.-V. Oberbrügge haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 60 Pfg., einschl. Programm.

Unsere Ehren- u. passiven Mitglieder laden wir hiermit ergebenst ein.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind bei den beiden Friseuren, Hotel ‚Zur Post', Hotel ‚Zur Fuhr' und bei den aktiven Mitgliedern zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 23. August 1912 ist die Aufteilung der bisherigen Gemeinde Halver in die Gemeinden Halver und Schalksmühle genehmigt.

Die dadurch notwendig gewordene Neuwahl der Gemeindeverordneten für die Gemeinde **Halver** findet statt in der Halle auf der Karlshöhe in Halver

am Donnerstag, den 17. Oktober d. Js.

Zu wählen sind 12 Gemeindeverordnete, und zwar

a) aus dem Bebauungsplangebiete der Ortschaft Halver je ein Gemeindeverordneter von der I., II. und III. Abteilung;
b) aus dem Gebiete zwischen den Provinzialstraßen Halver—Brügge und Halver—Breckerfeld je ein Gemeindeverordneter von der I. und III. Abteilung,
c) aus dem Gebiete zwischen den Provinzialstraßen Halver—Breckerfeld und Halver—Radevormwald je ein Gemeindeverordneter von der II. und III. Abteilung:
d) aus dem Gebiete zwischen den Provinzialstraßen Halver—Radevormwald und Halver—Kierspe zwei Gemeindeverordnete von der II. Abteilung,
e) aus dem Gebiete zwischen den Provinzialstraßen Halver—Kierspe und Halver—Brügge zwei Gemeindeverordnete von der I. und ein Gemeindeverordneter von der III. Abteilung.

Die Bezirkseinteilung gilt mit der Maßgabe, daß die Ortschaften auf den Grenzlinien ganz demjenigen Bezirke zurechnen, in dem die Mehrzahl der Einwohner der Ortschaft wohnt.

Die Wahl erfolgt mit der Maßgabe, daß 4 Gemeindeverordnete mit Ende des Jahres 1914, 4 Verordnete mit Ende des Jahres 1916 und die 4 übrigen Verordneten mit Ende des Jahres 1918 aus dem Amte ausscheiden. Die Reihenfolge der Ausscheidenden ist durch's Loos zu bestimmen.

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder werden hierdurch zur Teilnahme an der Wahl mit dem Bemerken eingeladen, daß die Wahl der 1. Abteilung um 10 vormittags, diejenige der 2. Abteilung um 10½ Uhr vormittags, jedoch nicht vor Beendigung der Wahl der 1. Abteilung, und diejenige der 3. Abteilung um 2 Uhr nachmittags beginnt.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt vom 23. d. M. ab 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Amtshause hier Zimmer 3 offen Einwendungen gegen dasselbe, die während der Dauer der Offenlage bei dem Gemeindevorsteher anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn nach der Wahl das Verzeichnis derartig geändert werden müßte, daß dadurch für den Gewählten die absolute Stimmenmehrheit verloren ginge.

Halver, den 14. September 1912.

Der Amtmann: J. V.: Winkhaus.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Allerhöchsten Erlaß vom 23. August d. J die Aufteilung der bisherigen Landgemeinde Halver in die Gemeinden Halver und Schalksmühle genehmigt worden ist, hat die Neuwahl der Gemeindeverordneten stattzufinden:

Die Wahl der Gemeindeverordneten für die Gemeinde **Schalksmühle** findet statt

am Sonnabend, den 19. Oktober 1912,

im Lokale des Gastwirts Emil Müller in Schalksmühle. Zu wählen sind 6 Gemeindeverordnete und zwar von jeder Abteilung 2.

Die Wahl erfolgt mit der Maßgabe, daß 2 Gemeindeverordnete mit Ende des Jahres 1914, 2 Verordnete mit Ende des Jahres 1916 und die beiden letzten Verordneten mit Ende des Jahres 1918 ausscheiden. Die Reihenfolge der Ausscheidenden ist durch Los zu bestimmen. —

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder werden hierdurch zur Teilnahme an der Wahl mit dem Bemerken eingeladen, daß die Wahl der 1. Abteilung um 3½ Uhr nachmittags, diejenige der 2. Abteilung um 4 Uhr nachmittags und diejenige der 3. Abteilung um 4½ Uhr nachmittags, jedoch nicht vor Beendigung der Wahl der 2. Abteilung, beginnt.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt vom 23. ds. Mts. ab 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Geschäftszimmer des Ortsvorstehers Groll in Schalksmühle offen. Einwendungen gegen dasselbe, die während der Dauer der Offenlage bei dem Gemeindevorsteher anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn nach der Wahl das Verzeichnis derartig geändert werden müßte, daß dadurch für den Gewählten die absolute Stimmenmehrheit verloren ginge. —

Halver, den 14 September 1912.

Der Amtmann: J. V.: Winkhaus.

Turnverein Deckinghausen

feiert am **Sonntag, 22 Sept.** sein diesjähriges

Abschieds-Kränzchen.

zu Ehren der zur Fahne einberufenen Genossen durch **Konzert**

turner. u. theatral. Aufführungen mit nachfolgendem

Ball.

Anfang des Korzerts punkt 4½ Uhr, 8 Uhr Ball.

Eintritt zum Konzert 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg., Ball 1 Mk., Konzert und Ball 1.25 Mk.

Auswärtige sich legitimierende Turner der deutschen Turnerschaft zahlen für die ganze Festlichkeit 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik Roth & Junius in Hagen einzufordern. Dieselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiertes Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Preiserhöhung, keine Zinsen. Sendung franko zur Probe. Zehnjährige Garantie. Bei Nichtgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianofabrik **Hagen i. W. 201**

2. Fabrik: Berlin S. 42.

Feuchte Wohnungen Schwamm, Hauspilze

beseitigt dauernd.

Feinste Referenzen.

Gebe auch Material zur Selbsthilfe ab.

Ewald Franz, Düsseldorf,

Luisenstraße 15.

Spezialgeschäft:

Entfeuchtung nasser Wohnungen.

Otto Abel, Halver

Herren- u. Damen-Friseur.



Damen-Frisier-Salon

vollständig separat.

Damen-Bedienung

Kopfwäsche mit neuest. Heissluft-Trockenapparat.

Warmwasserapparat.

Kamm- und Bürstenwaren.

Anfertigung moderner **Haararbeiten**

billigste Berechnung.

Ank. von ausgek Haaren

Verk. sämtl. Parfümerien u. Toiletteartikel erster Firmen wie: Wolf & Sohn, Dr. Dralle usw.

Prompte Bedienung ausser dem Hause, auf telephon. Anruf.

Erstklassige Referenzen.

Telephon 148. Telephon 148.

Solide Möbel in schönen und zweckentsprechenden Formen zu angemessenen Preisen begründen den guten Ruf der seit 1837 bestehenden Möbelfabrik von

J. Wilh. Meynen, Remscheid.



Elektrische

Taschenlampen und Batterien

in bester Qualität wieder eingetroffen

Hugo Köhler, Halver.

Berlinerstr. Fernruf 58.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 22. September nachm. 3 Uhr

Vergleichschießen.

Was sagt, Er' dazu?

Er wird entzückt sein, dass Sie sich nach **Favorit-Schnitten** so reizvoll und dabei preiswert kleiden. Die beste Modenschau bietet das neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.) Auch **Jugend-Moden-** u. **Handarbeits-Alb.** (à 60 Pf.) bei

Aug. Vollmerhaus,

Kierspe-Bhf.

Tannenpflanzen

liefert in prima Qualität, großart. Faserbewurzelung äußerst billig. Preisliste frei.

Carl Berfuß,

Marienheide.



Draht-Kartoffel-Körbe

per Stück 90 Pfg.
10 „ 8.50 Mk.

empfiehlt

Aug. Vollmerhaus,

Kierspe-Bhf.

Billige Herde.

So lange Vorrat reicht, verkaufe sämtliche auf Lager habende

Tafelherde

erstklassige Fabrikate zu billigen — Preisen. —

Gustav Kreimendahl,

Eisenwaren und Küchen- — Einrichtungen. —

Erhalte in den nächsten Tagen einen Waggon

Torfmull.

Bestellungen nehme entgegen.

Alb. Herdepe, Halver.

Zur Herbstdüngung empfehle:

Normal Knochenmehl
Schwefelsaures Ammoniak
Ammoniak-Superphosphat 9×9
Superphosphat 18%
Thomasschlacke, Kainit
40% Kali
Entleimtes Knochenmehl

C. Zimmermann

Ohl-Rönsahl.

Sämtliche Düngemittel stehen unter strengster Kontrolle der landw. Versuchsstationen.

Weißkalk

vorrätig auf Lager

Alb. Herdepe, Halver.

Ia. neue holl.

Vollheringe marin. Heringe

mit pikanter Sauce.

Ernst Neuser, Halver.

Persil

wäscht rasch mühelos und sauber!

:::: Bestes selbsttätiges ::::
Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original- — Paketen, niemals lose. —

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein. Fabr., auch d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda